

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878**

70 (15.6.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420073)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postausschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpszeit oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S., Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bätner u. Winter in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Haagenfeur und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Nothbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Esfleth.

N. 70.

Sonnabend, den 15. Juni

1878.

## Deutscher und französischer Patriotismus.

Seit Menschengedenken hat Deutschland das Pfingstfest nicht in so erregter Stimmung gefeiert, wie in diesem Jahre. Mit der Beharrlichkeit eines Naturgesetzes ist noch alle Jahre bald nach Pfingsten die „saure Gurke“ in ihre politischen Rechte getreten, diesmal ist dieser gefürchtete Feind der Großpresse nicht in Aussicht. Im Gegenteil: Die politischen Ereignisse stürmen mit solcher Hast daher, daß kaum Zeit zu einer Besprechung bleibt, daß ein Ereigniß immer das andere jagt und überholt.

Das letzte Attentat, der Zustand Kaiser Wilhelms, die Maßregeln gegen die Socialdemokratie, die massenhaften Majestätsbeleidigungs-Processe, die criminalistischen Forschungen nach einem wahrscheinlichen Complot, die Reichstagsauflösung, die Wahlbewegung mit ihren Partekämpfen, die bedauernde Schiffkatastrophe von Folkestone, der Berliner Congreß — Alles wirbelt in den Spalten der Zeitungen durch einander und bietet so massenhaften Stoff, daß derselbe kaum zu bewältigen ist.

Die Rolle, die Deutschland nach außen hin spielt, steht sehr vorthellhaft gegen die geradezu heillose Verwirrung in seinem Innern ab; dieser Umstand regt zu einer für uns wenig erfreulichen Vergleichung unserer inneren Verhältnisse mit denen unseres westlichen Nachbarlandes Frankreich an, das sich heute nach einem für ihn so opfervollen Kriege bereits wieder eines relativen Wohlstandes erfreut, das die Völker der Welt zu einem großartigen Industrie-Congreß in seiner Hauptstadt gastlich empfängt, das seiner heimischen Industrie durch schützende Zölle größere Sicherheit zu gewähren bemüht ist und das trotz seiner republikanischen Staatsform, dem Ideal aller Freiheitschwärmer, sich doch des inneren Feindes der Gesellschaft, des Socialismus, wacker erwehrt. Der Franzose liebt sein Vaterland bis zum Fanatismus und in diesem Zuge sind alle Parteien des Landes einig!

Wir wollen nicht untersuchen, wie weit das Unglück, das unser Nachbarland in den Krieg von 1871 stürzte, von dem Volke selbst verschuldet war, aber wir müssen auf die bewunderungswürdige Thatfache hinweisen, daß Frankreich viel, sehr viel aus seinem Unglück gelernt und dasselbe theilweise bereits überwunden hat.

Das Jahr 1878 ist für Deutschland ein Jahr des nationalen Unglücks und der Schmach! In vier Wochen zwei frevelhafte Attentate auf unsern Kaiser, beide aus blinder Parteilichkeit;

ein in seiner politischen Bedeutung nicht minder schwer wiegendes Attentat auf den deutschen Kronprinzen in London, verübt aus denselben Motiven; dazu der Untergang eines unserer bedeutendsten Kriegsschiffe, der beim Auslande das Vertrauen in die maritime Tüchtigkeit unseres Vaterlandes erschütterte, das sind schwere nationale Unglücksfälle, ebenso folgenschwer wie ein unglücklicher Feldzug.

Seit Jahrhunderten ist Deutschland gewohnt, die Franzosen nachzuäffen; diese leidige Gewohnheit hat die französische Eitelkeit großgezogen. In der Literatur, Sitte, Kleidung ist Frankreich stets unser Vorbild gewesen. Von Frankreich aus sind die revolutionären Ideen nach Deutschland gekommen; zweimal bereits in diesem Jahrhundert sind von Frankreich aus die Funken des Aufruhrs über Europa geflogen und haben in Deutschland Brände entzündet; seiner Nachahmungssucht zu Liebe hat Deutschland so manche seiner alten und bewährten Institutionen, statt sie zu verbessern und den gesteigerten Anforderungen der modernen Zeit gemäß auszubauen, ganz über den Haufen geworfen und die seiner volksthümlichen Eigenart fremden Neubildungen nach französischen Mustern aufgeführt. Daß dadurch in unserm großen Vaterlande so Manches verbößert statt verbessert wurde, steht außer Frage. Zu wünschen wäre nun aber, daß auch die hervorstechendste Eigenschaft der Franzosen, die glühende Liebe zu ihrem Vaterlande, von Deutschland als nachahmenswerthes Beispiel betrachtet würde, daß dieser Patriotismus aber in deutschem Sinne aufgefaßt und geübt werde. Die französische Vaterlandsliebe, getragen vom Liberalismus, hat kein gutes Gewissen, keinen reinen Ursprung. Er hat sich bald nach seinem Entstehen mit einem Königsword befecht. „Wir sind stolz darauf, das Erwachen des allgemeinen Menschenthums, welches überschäumt in der Socialdemokratie, durch unsere (d. h. liberale) Gesetzgebung hervorgerufen und befestigt zu haben“, sagte Herr Casper vor Jahresfrist. Genau so hätte Mirabeau vor 90 Jahren sagen können, nur hätte er statt Socialdemokratie das Jacobinerthum setzen müssen. Das Jacobinerthum führte den unglücklichen Ludwig den Sechszehnten und seine Gemahlin auf das Blutgerüst und richtete in Frankreich die erste Schreckensherrschaft der Guillotine auf. Unsere Socialdemokratie, das Uberschäumen des erwachenden Menschengefühls, auf welches Herr Casper stolz ist, würde in der Consequenz ihrer Agitationen vor gleichen Mitteln nicht zurückschrecken und die beiden

## Im Zuchthause, Zelle Nr. 8.

Criminal-Erzählung von Ottomar König.

(10. Fortsetzung.)

— Der Polizei ist so Manches bekannt, mein Fräulein, fuhr der Commissar ruhig fort. Sie haben von Southampton aus ein Telegramm an Don Amosi gerichtet, ihm darin Ihre Ankunft gemeldet und ihm befohlen, Sie nicht am Hafen zu erwarten.

— In der That, mein Herr, entgegnete Leoni. Sie haben vorzügliche Agenten; aber um so sicherer bin ich, daß meine Unschuld sich herausstellen wird.

Paul sah wie niedergedonnert auf seinem Plage. Er wagte nicht die Blicke zu erheben, aus Furcht, denen der Fremden zu begegnen.

Die Vernehmung, deren unfreiwilliger Zeuge er war, und die seine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, ließ ihm keine Zeit, sich in seinem Innern zurechtzufinden. Er betrachtete sich als den heimtückischen Angeber, der dem zauberhaften Wesen, das da vor ihm in das Fauteuil zurückgelehnt lag, so entsetzliche Verleugnungen bereitet hat.

— Mein Fräulein, nahm der Polizist nach kurzer Pause das Wort, ich muß meiner Pflicht gehorchen und in Folge dessen erkläre ich Sie als meine Arrestantin.

Paul fuhr auf.

— Mein Herr, sagte er mit zitternder Stimme, hier scheint ein arges Mißverständnis obzuwalten. Was hat jene Dame, die ein Gast in unserm Hause sein sollte, gethan, um eine Behandlung zu verdienen, wie Sie sie ihr angedeihen lassen?

— Herr Ellerbeck, erwiderte der Commissar, uns sind von gewisser Seite her Winke geworden, wonach die Dame sich eines falschen Namens bedient, um in eine gute Familie hineinzu kommen.

— Es sind dies Verläumdungen, Herr Commissar!

— Sie kamen von nächstbestelligter Seite, versetzte der Polizist, indem er aus seiner Brusttasche ein Blatt nahm, dasselbe entfaltete und dem jungen Manne zum Lesen hinreichte.

Es war dies das Protokoll, welches Paul selbst erst vor einigen Tagen unterzeichnet hatte.

— Herr Commissar, Sie sehen darunter meine eigene Unterschrift, fuhr Paul fort; Sie müssen doch nun wohl meiner Versicherung glauben, daß Sie sich in dem vorliegenden Falle irren.



letzten Attentate haben uns den Abgrund gezeigt, vor dem wir bereits stehen.

Der Patriotismus Deutschlands muß und wird daher sich nur belohnen können in treuer Anhänglichkeit an die historische Tradition, in Treue zu den Landesfürsten und zum Kaiser, in parteiloser Hingebung an das große, geeinte Vaterland!

## Kundschau.

\* Berlin, 11. Juni. Dem Kaiser geht es so vortrefflich, wie es unter den Verhältnissen nur irgend gewünscht werden kann. Die Ueberfiedelung desselben nach Babelsberg wird bei dem erfreulichen Fortschritte der Genesung bereits in den nächsten Tagen, vielleicht Freitag oder Sonnabend, stattfinden können. Der Appetit, welcher anfangs zu wünschen übrig ließ, hat sich jetzt wieder, wenn auch noch nicht in so hohem Maße, wie notwendig ist, eingestellt. Die Ärzte sollen nicht geringe Schwierigkeit haben, den Kranken, der sich nach Arbeit sehnt, von jeder Thätigkeit abzuhalten.

\* 12. Juni. Nach einer kaiserlichen Verordnung vom 11. Juni sollen die Wahlen zum Reichstage am 30. Juli stattfinden.

\* Die „Post“ meldet: Gestern Nachmittag wurde in Potsdam im Park Sanssouci ein Polizeiergeant erschossen. Bei Durchsuhung des Parks durch Militairpatrouillen wurden fünf Strolche aufgegriffen und an verschiedenen Stellen Sprenggeschosse vorgefunden.

\* Mit großer Spannung wird eine Kundgebung der Regierung bezüglich der Wahlen erwartet. Vorläufig ist zu constatiren, daß im conservativen Lager die ungeheucheltste Freude über die Politik der Regierung vorherrscht. Nach diesen Stimmen zu urtheilen, stehen wir vor der Alternative, daß entweder ein Reichstag mit conservativer Mehrheit gewählt wird, oder wenn nicht, nach einem vergeblichen Versündigungsversuche die Politik der Staatsrettung etwa in Form eines octroirten Wahlgesetzes oben auf kommt. Daß jetzt bereits solche Coeventualitäten alles Ernstes besprochen werden, ist ein gefährliches Symptom. — Nicht minder zuversichtlich geberdet man sich in den hochorthodoxen Kreisen. Wenigstens Herr v. Kleist-Regow hält sich für fast überzeugt, daß binnen einem Jahre die obligatorische Civilehe beseitigt und durch die facultative ersetzt sein werde. So lange Dr. Falk Cultusminister ist, wird sich freilich diese Hoffnung nicht erfüllen, aber das Bleiben des Ministers ist lediglich veranlaßt durch die augenblickliche politische Lage. Dagegen ist nicht zu sagen, wie bald Herr Falk genöthigt sein wird, sein Entlassungsgesuch zu erneuern. Nicht ein einziges der Bedenken, welche ihn gezwungen hatten, seine Entlassung zu fordern, ist beseitigt. Alle diese Fragen können in kurzem wieder brennend werden und dann die kirchliche Reaction die politische einleiten.

\* Die „Pol. Corr.“ erhält von hier aus die Mittheilung, daß dem neuwählenden deutschen Reichstage außer dem Ersuchen um Vollmachten für die energische Unterdrückung der socialdemokratischen Propaganda noch einige kleinere Gesetzentwürfe betreffend einzelne unabweislich notwendige Ergänzungen des Strafgesetzbuches vorgelegt werden dürften.

\* Ueber ein Attentat auf einen Wachtposten ist in der letzten Zeit viel gesprochen worden. Ueber den eigentlichen Sachverhalt wird der „Tribüne“ jetzt folgendes Nähere mitgeteilt: Ein Gardefüsilier von polnischer Nationalität, welcher am 4. d. M. bei der Schwimmbad- und Badeanstalt in Plögensee als Posten

stand, hat ausgesagt, daß an diesem Tage Abends von den dortigen Eiswerken aus vier Schüsse auf ihn abgefeuert worden sind, von denen eine Kugel dicht vor ihm in die Erde, eine zweite in einen Arbeiterschuppen eingeschlagen ist und die anderen beiden über seinen Kopf hinwegflogen. Menschen hat derselbe nicht gesehen und zur Ermittlung des Thäters nur dem wachhabenden Unterofficier bei der Ablösung Meldung machen können; die angestellten Nachforschungen sind indeß erfolglos gewesen.

\* Die Untersuchung gegen Hödel ist, wie man der „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, im Wesentlichen zum Abschlusse gelangt und steht die Uebergabe der Acten an den Anklagenrat des Kammergerichts bevor.

\* 12. Juni. Bulletin von 9 1/2 Uhr Abends. Sr. Majestät haben auch heute bis zum Umschlage der Witterung bei geöffneter Balconthür im Lehnstuhl zugebrocht und den wohlthuenden Einfluß der frischen Luft Allerhöchstselbst hervorgehoben.

\* 13. Juni. Bulletin von 10 1/2 Uhr Vormittags. Nach ununterbrochenem Schlafe während der Nacht ist das Befinden Sr. Majestät durchaus befriedigend. Der Kräftezustand ist wiederum besser. Voraussichtlich wird heute ein zweites Bulletin nicht ausgegeben.

\* Regierungsseitig ist behufs Bekämpfung der Socialdemokratie zunächst eine strenge Handhabung des Passwesens in Aussicht genommen. Sodann ist allen Behörden eine eben solche Handhabung des Pressegesetzes und des Vereinsgesetzes empfohlen worden.

\* Die 7. Criminaldeputation verurtheilt heute wegen Majestätsbeleidigung eine Frau zu 4 Jahren, einen Mann zu 2 1/2 Jahren und einen andern zu 1 1/2 Jahren Gefängniß.

\* Die Criminaldeputation erledigte außer den bereits gemeldeten drei Fällen von Majestätsbeleidigung noch acht andere. Dieselbe erkannte in drei Fällen freisprechend und sprach bei den übrigen Fällen längere, theilweise mehrjährige Gefängnißstrafe aus.

\* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kronprinzen an den Reichskanzler vom 11. Juni, welcher der überaus zahlreichen, durch die Frevelthaten gegen den Kaiser hervorgerufenen sympathischen Kundgebungen der Deutschen im Inlande und Auslande, selbst in den fernsten Welttheilen, gedenkt, hervorhebt, daß dieselben jeden Zweifel des Kaisers an der unveränderten Liebe und Treue des deutschen Volkes verbannt hätten und Namens des tief gerührten Kaisers Allen den wärmsten Dank sagt, welche dem Kaiser das volle Vertrauen in die treue und hingebende Gesinnung des Volkes wieder gewährt hätten.

\* Berlin, 13. Juni. Bald nach 1 Uhr begann die Aufahrt der Congressdelegirten vor dem Palais des Reichskanzlers. Die Delegirten benutzten die Postkutschwagen und trugen sämtlich die diplomatische Uniform ihres Heimathlandes. Etwa 20 Minuten nach 2 Uhr stieg über dem Dache des Reichskanzlerpalais die Flagge des deutschen Reichs in die Höhe, die Eröffnung des Congresses verkündend. Die Straße vor dem Palais ist für den gewöhnlichen Verkehr gesperrt.

\* Gutem Vernehmen nach wurde, wie allseitig vorausbestimmt, dem Fürsten Bismarck der Vorsitz im Congress übertragen. Andrassy begründete die Wahl des Präsidenten nicht sowohl durch Befolgung des Herkommens als durch allseitige Anerkennung der hervorragenden Verdienste. Schließlich sprach er für das Fortschreiten der Wiederherstellung des allverehrten Kaisers warme Worte aus.

Nicht diese Dame ist die von mir gemeinte und ich hoffe, daß es genügen wird, wenn ich mich für sie verbürge, wenn ich Sie bitte, ein Verfahren einzustellen, was die junge Dame auf's Tiefste verlegen muß!

Der Commissar zuckte die Achseln.

— Ich würde nur in dem Falle vorläufig von einer Verhaftung absehen, wenn die Dame sich bereit erklärt, eine Caution zu stellen.

— Die stelle ich, Herr Commissar, in jeder von Ihnen verlangten Höhe, sagte Paul schnell.

— Wie danke ich Ihnen mein edler Freund, seufzte Leoni tief aufathmend. Ich verstehe von alledem, was um mich vorgeht, so wenig, daß ich kaum weiß, wessen man mich beschuldigt.

— So lassen Sie uns sogleich zu einem Bankier und sodann zu einem Notar fahren, Herr Ellerbeck, sagte der Commissar, sich erhebend.

— Wieviel Caution verlangen Sie?

— Zehntausend Mark.

Paul zog sein Portefeuille; er hatte eine solche Summe nicht bei sich.

— Kommen Sie, mein Herr, zu einem Bankier! sagte er ärgerlich den Kopf schüttelnd.

— Sehr wohl, indessen diese Dame wird uns begleiten!

— Weshalb?

— Der Form wegen! Nachdem ich die Verhaftung ausgesprochen, darf ich sie nicht aus den Augen lassen, bis die Caution hinterlegt ist.

— Fühlen Sie sich stark genug, Fräulein Justmann, uns folgen zu können, wandte sich Paul mit besorgter Miene an das Mädchen, das nach seiner Meinung ein Opfer seiner Intrigue geworden war.

— Ich werde folgen, Herr Ellerbeck, hauchte Leoni, indem sie sich mit scheinbarer Mühe aus ihrem Fauteuil erhob und schellte.

Der eintretenden Zofe befohl sie, Hut, Shawl und Handschuhe zu bringen und bald darauf verließen die Drei mit scheinbarer Ungezwungenheit das Hotel.

Der Portier pfliff eine Droschke herbei, da der Cab natürlich den Dreien nicht Raum bot. Paul befohl seinem Kutscher, nach Hause zu fahren.

Als Leoni mit ihren beiden Begleitern die Droschke bestieg,



\* Aus Magdeburg erfährt man, daß dort der zu einer Reservistenübung einberufene Unterofficier Siraau, ein Kesselschmied aus Neustadt-Magdeburg, durch kriegsgerichtliches Erkenntniß wegen Majestätsbeleidigung zu einer zehnjährigen Festungsstrafe verurtheilt wurde.

\* Wien, 12. Juni. Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Es liegen wieder sichere Anzeichen dafür vor, daß die russischen Truppen sich in kurzer Zeit von San Stefano gegen Adrianopel zurückzuziehen beabsichtigen. Das russische Hauptquartier hat den Auftrag ertheilt, alle Vorräthe in San Stefano binnen 20 Tagen nach Eule Burgas und Adrianopel zu schaffen. — Die Insurgenten im Rhodopegebirge sollen sich behaupten.

\* Paris, 12. Juni. Der vormalige König von Hannover, Georg V., ist heute Morgen 7 Uhr gestorben. Georg V., Friedrich Alexander Carl Ernst August, geb. 27. Mai 1819, succedirte seinem Vater, dem Könige Ernst August, am 18. Nov. 1851 in der Regierung des ehemaligen Königreichs Hannover. Er war vermählt mit der Königin Marie, geb. 14. April 1818, des verstorbenen Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg Tochter. Außer dem Erbprinzen Ernst August, geb. 21. Septbr. 1845, hinterläßt der König noch zwei Töchter, die Prinzessinnen Friederike und Marie. — Die königlich hannoverschen Lande wurden bei dem Ausbruch des Krieges im Juni 1866 von Preußen occupirt und durch Gesetz vom 20. Sept. 1866 für immer mit den preussischen Staaten vereinigt. Georg V. protestirte gegen diese Einverleibung von Wien aus; der Protest datirt vom 23. Sept. 1866. Am 29. Sept. 1867 wurde alsdann ein Vermögensabkommen zwischen ihm und der Krone Preußen getroffen, welches jedoch wegen politischer Umtriebe nicht zur Ausführung kam, so daß noch heute die bezüglichen Gelder von Preußen verwaltet werden. Nach dem Tode des ehemaligen Königs dürften der Ausführung dieses Vertrages mit den Erben des Königs keine Hindernisse mehr im Wege stehen.

\* London, 13. Juni. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Dacheck vom gestrigen Tage gemeldet wird, haben daselbst strikende Arbeiter ein Mehl-Magazin geplündert und sich 200 Barrels Mehl bemächtigt. Den Polizeimannschaften gelang es nur mit vieler Mühe, die Ruhestörer zu zerstreuen. Die Polizei wurde bei ihrem Einschreiten gezwungen, die Waffen anzuwenden, wobei einer der Arbeiter erschossen wurde. Außerdem sind mehrere der Ruhestörer sowohl wie der Polizeimannschaften und der untheiligt Anwesenden durch Gewehrschüsse, Säbelhiebe und Steinwürfe verwundet worden. Schließlich gelang es der Polizei, die Ordnung wieder herzustellen und das Legislaturgebäude zu besetzen.

### Locales und Provinzielles.

† **Glückth.** 15. Juni. Heute Mittag präcise 12 $\frac{1}{2}$  Uhr wird an der Reje das Dampfschiff „Concordia“ bereit liegen, um diejenigen Actionaire, welche der heute Nachmittag in Deichshausen stattfindenden Generalversammlung der Zweiten Stebinger Assurance-Compagnie beiwohnen wollen, dorthin zu befördern. Da diese Gesellschaft auf's Neue einen Einschuß von 250 Mark pro Actie einfordert, ist es gewiß empfehlenswerth, wenn die zahlreichen hiesigen Actionaire sich einmal an Ort und Stelle über den Stand des Geschäfts orientiren, weshalb gewiß Viele der heutigen Tour nach Deichshausen beitreten werden.

schlenderte auf der entgegengesetzten Seite der Straße Don Amosi daher.

Seine Blicke begegneten denen der Leoni; diese gab ihm einen Wink mit dem Daumen. Don Amosi machte augenblicklich Halt. Der Criminal-Commissar und Paul hatten ihn augenscheinlich noch nicht bemerkt.

Man fuhr nach der Domthorstraße. Daselbst befindet sich das bedeutende Bankhaus von P. Mendelssohn-Bartholdy. Paul bat die junge Dame um Entschuldigung, wenn er sie zwei Minuten verlassen müsse, und bat zugleich den Commissar, mit ihm einzutreten.

Der Letztere zögerte, aber nur einen Augenblick, dann folgte er dem jungen Manne in das Portal.

Kaum sah sich Leoni allein, als sie den entgegengesetzten Schlag des Wagens öffnete und den Kopf hinausstreckte.

Im selben Moment bog Don Amosi drüben um die Straßenecke. Er war sehr schnell gelaufen, um der Droschke zu folgen. Trotz der sprichwörtlichen Langsamkeit der Droschkengäule war ihm dies doch nur schwer gelungen.

Die Leoni gab ihm ein Zeichen, sich zu beilen, und er that dies auch, soweit es seine affectirte Würde als Spanier zuließ.

† Die Schiffer- und Rheder-Gesellschaft Concordia hat in ihrer Extraßung beschlossen, eine Haus-Collecte zum Besten der Hinterbliebenen der durch den Untergang des „Großer Kurfürst“ Verunglückten zu veranstalten. Die Concordia appellirt an den schon oft bewiesenen Wohlthätigkeitsfinn der Bewohner in Stadt- und Landgemeinde Glöckth auch dieser guten Sache ihr Scherflein zuzuwenden. Die Sammlungen werden in den nächsten Tagen beginnen.

† Der 5 Jahre alte Sohn des Capt. Diedr. Ramien spielte gestern mit noch mehreren Kindern hinter dem Hause des Bürgermeisters Kangelmeyer an der Weser, kam dabei dem Wasser zu nahe und stürzte hinein. Durch das Geschrei der übrigen Kinder aufmerksam gemacht, eilte der Maler H. Meynen herbei und gelang es demselben den Knaben vor dem Ertrinken zu retten.

§ Zur Theilnahme an dem Kreisturnfest in Oldenburg haben sich vom hiesigen Turnerbund bis jetzt 22 Mitglieder gemeldet.

\* (Kreisturnfest in Oldenburg.) Der Oldenburger Turnerbund, als festgebender Verein, veröffentlicht sein zweites Rundschreiben, in welchem er nähere Aufschlüsse über die Art und Weise der Feier giebt. Am Sonnabend, 29. Juni, werden die Abgeordneten zum Kreisturntage am Bahnhof empfangen werden; der Turntag selbst findet Nachmittags 6 $\frac{1}{2}$  Uhr statt. Dann folgt geselliges Beisammensein im Garten, resp. in den oberen Sälen der Union. Am Sonntag Morgen werden die auswärtigen Turner am Bahnhof empfangen und nach „Eichens Hotel“ geleitet, wo sie Festzeichen und Quartierkarten erhalten. Um 9 Uhr folgt in der großh. Reitbahn das Mustererzturnen, zu dem des beschränkten Raumes halber besondere Einladungskarten ausgegeben werden. Nach diesem Turnen folgen Verathungen der Vorturner über das Schauturnen und dann um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr das gemeinschaftliche Festessen in der „Union“. Um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr treten die Turner zum Festzuge zusammen, der sich durch einige Straßen der Stadt nach dem Festturnplatz auf dem Pferdemarktspitze bewegt, wo nach einer Ansprache die gemeinschaftlichen Freiübungen beginnen, an welche sich ein allgemeines Ringturnen mit einmaligem Wechsel, wie festes Brauch und Sitte bei jedem Turnvereine ist, anschließt. — Hierauf folgen die Wettübungen im Hochspringen, Weitspringen, Steinstoßen, Wettlaufen und Ringen und ein Kürturnen an verschiedenen Geräthen beendigt den turnerischen Theil des Festes. Nach Vertheilung der Siegeskränze wird nach der Union marschirt, woselbst sich der Zug auflöst und es den Turnern freisteht, sich entweder bei einem Concert im erleuchteten Garten oder bei einem Ball in den Sälen der Union, für die Mühen des Tages zu entschädigen. — Am Montag findet eine gemeinschaftliche Turnfahrt nach Zwischenahn statt. — Das Rundschreiben schließt mit einem fröhlichen „Auf nach Oldenburg zum Kreisturnfeste.“

\* **Oldenburg**, 12. Juni. In Bezug auf die gestern gebrachte Notiz betr. die Schlägerei in der Donnerschwerstraße können wir mittheilen, daß die beiden in Rede stehenden Zimmergesellen schon vorgestern Abend wieder auf freien Fuß gesetzt waren. Auch der Wirth Bruns ist bereits vorgestern Mittag wieder seiner Haft entlassen.

\* **Oldenburg**, 14. Juni. Auf dem gestrigen großen Pferdemarkt waren zum Verkanfe gestellt: 955 alte Pferde, 588 Entersfüllen und 19 Saugfüllen. Zusammen 1562 Stück. Davon sind pl. m. 145 alte Pferde, 230 Entersfüllen und 7 Saugfüllen

Er stieg in die Droschke und Leonie rief dem Kutscher zu: — Nach dem Pariser Bahnhofe!

Der Kutscher trieb den Gaul an und die Droschke rollte davon. Nach etwa einer guten Viertelstunde war man an Ort und Stelle. Die Leoni bezahlte und ging mit ihrem Begleiter in die Bahnhofrestauration, ohne mit diesem ein Wort zu wechseln.

— Nun sage mir Schwesterchen, was soll denn das Ganze bedeuten? flüsterte der Spanier seiner Begleiterin zu.

— Nicht viel, Bruder, wir müssen auf der Stelle Hamburg verlassen! —

— O weh, — und Deine Verheirathung?

— Ich habe solche Eile nicht! Komm nur schnell auf jener Seite wieder hinans.

Man befand sich auf dem Perron und schritt denselben langsam bis zu Ende. Dort hielten wieder Droschken.

— Du nimmst die letzte Droschke dort und fährst damit nach dem Berliner Bahnhofe, dort treffen wir uns, sagte die Dame. Don Amosi war gewohnt, die Anordnungen seiner Schwester ohne Widerspruch auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)

verkauft. Außerdem sind in den letzten Tagen vor dem Markte aus den Ställen und von den Weiden verkauft und abgeführt: 48 alte Pferde und 445 Entersfüllen. — An Hornvieh waren auf dem Markte aufgetrieben: 573 Stck. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden und Entersfüllen mittelmäßig, dagegen mit Hornvieh ziemlich gut.

### Vermischtes.

— In Follkstone fand am Dienstag die feierliche Beerdigung des Unterofficiers Falks vom „Großen Kurfürsten“ statt. Die Leiche wurde auf einer von sechs Pferden gezogenen Lafette, der das Musikcorps des 45. Regiments voranschritt, nach dem Friedhofe geschafft, wo die Küstenwache die Ehrensalve über dem

Grabe abgab. Dem Begräbnisse wohnten u. A. auch der Capitain des „König Wilhelm“ und der Befehlshaber des Lagers bei Schorncliffe, Oberst Cameron, beide in Uniform, bei. Weitere Leichen waren bis Dienstag nicht aufgefunden worden, da das Tauchfahrzeug des hohen Seegangs wegen nicht hinausfahren konnte.

— Mülhausen i. E., 4. Juni. Neue siamesische Zwillinge haben hier heute das Licht der Welt erblickt. Die städtische Hebamme, Madame Thibaut, hat mit ihrer bewährten Kunst diese Zwillingswesen glücklich zu Tage gefördert. Sie sind mit dem Rückgrat zusammengewachsen, haben aber nur einen, also gemeinschaftlichen Kopf, alles Andere doppelt. Man glaubt, daß sie lebensfähig seien.

### Todes-Anzeige.

(Stadt Asajens.)

Elstfeth, 14. Juni 1878.  
Heute Mittag entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann und unser guter Vater und Schwiegervater **Gerd Oltmanns** im 66. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

### Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet entriß uns heute der unerbittliche Tod meinen theuren Mann und unsern innigstgeliebten Vater und Großvater **J. D. Stindt** in seinem 70. Lebensjahre.

Freunden und Bekannten dieses zur schuldigen Anzeige von den trauernden Hinterbliebenen.  
Lien e b. Elstfeth, 13. Juni 1878.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Juni, Morgens 11 Uhr statt.

### Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in Packeten a 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mark.

**G. Maes Wwe.  
J. D. Borgstede.**

Prima Island. Matjes-Seringe empfiehlt

**Fr. Lidecke.**

Heute empfang eine sehr große Auswahl **feiner Stickereien,**

als: Sopha- und Stuhl-Kissen in Castor- sowie in Zephyr-Wolle, mustertferteig sowie angefangene Schuhe und empfehle dieselben bei billigster Preisstellung; auch bringe mein Tapissier-Geschäft in gütige Erinnerung. Bestellungen werden prompt angefertigt.

Capl. **H. Menke Wwe.**

Die bei mir vorrätigen bewährten Hühneraugen-Pflaster lindern sofort den Schmerz und vertilgen das Hühnerauge sicher. Stück 10 Pfennige, Duzend 90 Pfennige.

**E. Schlotte,** Oberstr. 41, Bremen.

Gesucht auf sofort eine gesunde **Amme.**

**A. Krause,** Bremen. Fedelhöfen 66.

## Die Dampffärberei, Wasch- u. chemische Waschanstalt von F. A. Eckhardt, Oldenburg,

hält sich unter Zusicherung bester Arbeit und prompter Bedienung bestens empfohlen. **Specialität:** Färberei für Herren- und Damengarderobe, Gardinen, Decken, Möbelbezüge, Seide, Sammet, Federn u. **Wasch- und chemische Waschanstalt** für Herrenröcke, Uniformen, Beinkleider, Westen, **Gesellschaftskleider mit jedem Besatz,** Morgenkleider, gewirkte Shawls, Tücher, Decken, Gardinen, Federn u. **Auswärtige Aufträge prompt effectuirt.**

**Dresch-Maschinen** für Handbetrieb; 1- bis 4spännig mit Bugerei und ganz neuen Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern zu außer-gewöhnlich billigen Preisen.

**Häcksel-Maschinen** 2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Rm. 60 an; frei jeder Bahnhstation.

**Neue Schrot-Mühlen** mit gehauten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von Rm. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Rm. 30. — Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125—300 Rm. Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind.

**Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.**

## Schau' in's Auge deinem Kinde.

Dieses neueste Lied von

**Franz Abt**

scheint auch sein beliebtestes werden zu wollen. In einigen Gesellschaften aus dem Manuscript vorgetragen, gefiel dasselbe so sehr, daß vor Erscheinen hunderte Bestellungen vorlagen. Die vier ersten starken Auflagen waren schnell vergriffen und erschien eben, vier Wochen nach Fertigstellung,

**die fünfte Auflage!**

Preis mit apart gedruckter Singstimme M. 1.—.

Das neueste Werk von Abt, Op. 531, enthält außer

Nr. 1 Schau' in's Auge deinem Kind!

noch zwei reizende kleine Liedchen, nämlich:

Nr. 2 Sehnsucht: „Lieb Vöglein, sag' warum so schnell, o nimm mich mit, lieb Vöglein!“

Nr. 3 Daheim im Vaterhaus: „Die Sonn' ist heimgegangen.“

Preis jeder Nummer mit apart gedruckter (doppelter) Singstimme und Klavierbegleitung M. 1.—. Die 3 Lieder zusammen in einem Hefte 2 Mark.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

**Pet. Jos. Tonger**  
in Köln a/Rhein.

### Mützen.

Seidene Comptoir- und Arbeitermützen (echte Seide) pr. Duzd. für 7½ M., pr. Groß 86 M., also das Stück für nur 86 Pf., versendet gegen Nachnahme **Carl Minde** in Leipzig.

### Gesangverein.

Seute Abend 8½ Uhr  
Versammlung der Mitglieder im Vereins-locale.

Der Vorstand.

### Deichstücken.

Sonntag, den 16. Juni:

**BALL,**

wozu freundlichst einladet

**Wwe. Kruse.**

Redaction, Druck und Verlag von L. Zitel.

### Angek. und abgeg. Schiffe.

<b>Bremerhaven,</b> 12. Juni	von
Ernte, Stege	Biffabon
<b>Samburg,</b> 8. Juni	von
Anna, Oltmanns	Portugal
<b>off Folkestone,</b> 9. Juni	nach
Henny, Braue	Lagos
<b>off B. Ayres,</b> 6. Mai	nach
Laurita, Haverkamp	Rosario
<b>Riga,</b> 11. Juni	von
Lucie, Fischer	Riga
<b>Leith,</b> 10. Juni	von
Genius, Lohse	London
Rebecca, Husted	Rotterdam
<b>London,</b> 12. Juni	von
Hermes, Tobias	Mobile
<b>Liverpool,</b> 10. Juni	nach
Herkules, Johannsen	Australien
In See gesprochen:	
Emma, Tögel am 22. April auf 27° S	
und 28° W	